

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

13.8.1812 (Nr. 224)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 224. Donnerstag, den 13. Aug. 1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Unterm 1. d. ist von dem mit der hohen Polizei des Königreichs Westphalen beauftragten Divisionägen., Ritter von Bongars, in alle Departemens der Befehl erlassen worden, daß ein jeder, wessen Standes und Ranges er auch sey, der sich erlaubt, Nachrichten über die Situation der Armeen im Norden zu verbreiten, welche nicht offiziell und durch die im Umfang des Königreichs erlaubten öffentlichen Blätter bekannt gemacht sind, auf der Stelle arretirt und nach Kassel gebracht werden soll, um über sein Betragen Rechenschaft abzulegen, und so lange in Verwahrung daselbst zu bleiben, bis er denjenigen angegeben, von dem er die Nachricht erhalten hat.

Herzogthum Warschau.

Die außerordentl. Sitzung der Gen. Konföderation zu Warschau am 24. Jul. war sehr glänzend. Um 11 Uhr früh versammelten sich alle Landesbehörden in den kön. Zimmern, und von da begaben sie sich in die Versammlungsstube der Konföderation. Nachdem der Präfect des Warschauer Departements mit den dazu bestimmten Offizieren den französischen Ambassador mit den zur Gesandtschaft gehörigen Personen eingeführt hatte, ließ der Marschall der Konföderation auch die Deputation einführen. Der Senator Boiwode Wybicki nahm das Wort, und handelte in seiner Rede von der gnädigen Aufnahme, welche die Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt. Dann führte er den wesentlichen Inhalt seiner Anrede und die Antwort Sr. Maj. an. Während der Vorlesung dieser Antwort war die ganze Versammlung aufgestanden. Nachdem der Fürst Marschall der Deputation seinen Dank für die Erfüllung des Auftrags der Konföderation abgestattet hatte, rief er aus, und mit ihm alle Anwesende: Es lebe Napoleon der Große! Die Gefühle des Nationaldanks gegen den Wiederhersteller des Daseyns des polnischen Staates drückte der Rath

der Generalkonföderation, Binowski, weilläufiger aus. Er endete seine Rede mit Anführung des von dem Generalrathe bereits angenommenen Dekrets, dessen Hauptinhalt ist, daß die Antwort Sr. Majestät des Kaisers in der Reichstagsstube mit goldenen Buchstaben in Marmor eingegraben, und zur Verewigung einer so berühmten Epoche eine Denkmünze geschlagen werden soll. Hierauf rief der Fürst Marschall den Rath, alle Autoritäten und das Publikum zu einem Te Deum, welches in der Kathedraalkirche zum heil. Johannes, in Gegenwart einer unzähligen Menge Volkes, abgesungen wurde. Um 4 Uhr Nachmittags war bei dem Fürsten Marschall große Mittagstafel, und Abends die ganze Stadt erleuchtet.

O e s t r e i c h.

Der Wiener Kurs war am 5. d. auf Augsburg 189 $\frac{1}{2}$ Ufo, 187 $\frac{1}{4}$ zwei Monate.

P r e u s s e n.

Das am 3. d. eingefallene Geburtsfest des Königs von Preußen wurde von allen Klassen Seiner Unterthanen in Berlin mit der wahrhaftesten Freude und unter den inbrünstigsten Segenswünschen begangen. Der Staatskanzler, Frhr. v. Hardenberg, gab, dieses erfreulichen Anlasses wegen, große Mittagstafel, zu welcher die kais. franz. Generalität, das diplomatische Korps, so wie die höhern Staatsbeamten vom Militär und Zivil eingeladen worden waren. Die öffentlichen wissenschaftlichen Institute feierten diesen Tag durch solenne Reden und Sitzungen. Im königl. Lustgarten war von allem anwesenden franz. und alliirten Militär vor dem kais. franz. Reichsmarschall Herzog von Castiglione große Parade, welcher auch die anwesende königl. preuß. Generalität, so wie der Gen. Staab und das Offizierskorps der Bürgergarde beiwohnten. Auch das Friedrichsstift, dieses während der Drangsale des vorigen Krieges vom Hauptmann von Neander begonnene und von Menschenfreunden beförderte Werk der

Barmherzigkeit, durch welches elternlose und verlassene Soldatenkinder genährt, gekleidet, unterrichtet und erzogen werden, feierte das Geburtsfest seines Kön. Beschützers und Wohlthäters öffentlich im sogenannten Schulgarten. Mit einbrechender Nacht waren vor dem Leipziger Thore bis zum Hofjäger hin, und denselben mit einbegriffen, alle im Thiergarten belegenen ländlichen Befestigungen, und am Ufer der Spree die Zelte besonders glänzend erleuchtet, und überall frohe Tischgesellschaften in buntem Gemisch sichtbar. Auch in der Stadt war die größere Anzahl von Häusern erleuchtet, durch Blumenfestons und Inschriften geziert.

Französisch-Russischer Krieg.

Die Lemberger Zeitung theilt folgende, am 21. Jul. zu Lublin erschienene Bekanntmachung mit: „Der Präfect des Lubliner Departements. Nach eingelangten Nachrichten aus Warschau vom 19. d. M. rückt das 10. Korps der großen Armee, unter Anführung Sr. Erz. des franz. Marschalls Herzogs von Belluno (Victor) gegen Warschau; schon sind für dieses zahlreiche Korps, welches die Reserve der großen Armee ausmachen soll, die Quartiere bereitet. Das 11. Korps, unter dem Grafen Dorsenne, zieht von Schlesien gegen Kalisch. Das 12. Korps versammelt sich an der Oder. Das allgemeine Aufgebot des Adls aus neun Departements und die Nationalgardien, wie auch die Legionen, unter dem Befehl des Divisionsgenerals Kosinski, sammeln sich an den Ufern der Weichsel, und werden in kurzem vorwärts rücken, nicht nur zum Schutze unsers Departement, sondern auch zur Verhinderung eines Einfalls, was um so leichter erreicht werden kann, da dieses allgemeine Aufgebot an sich selbst bei 30,000 Mann beträgt, und mit drei aus Spanien zurückgekommenen Infanterie-Regimentern, dem 4ten, 7ten und 9ten, verstärkt ist; und diese tapfern Truppen, die sich den Engländern gegenüber Ruhm erworben, werden das Glück haben, zur Vertreibung des Feindes mitzuwirken. Bewohner des Departement! Ich hoffe, daß Ihr Eure Bemühungen vereinigen werdet, damit nicht andern das überlassen werde, was unsre erste Pflicht war und ist: die Befreiung unsrer Brüder in Grubiszow. Ich erinnerte heute den Unterpräfecten, sich an die Spitze der Nationalgarde des flachen Landes zu stellen; ich selbst stelle mich an die Spitze dieser ganzen Macht, überzeugt, daß die angeborene Liebe

des Vaterlandes in Euch den edeln Eifer anfachen wird, welche, wenn es die gemeinschaftliche Vertheidigung galt, unsre Vorfahren und Brüder stets bewiesen. Unterz. Mathias Fürst Jablonowski.“ (Es bedarf wohl kaum bemerkt zu werden, daß einige Angaben dieser Bekanntmachung näherer Aufklärung bedürfen, eben so wenig, als daß dieselbe um einige Tage älter ist, als die gestern, nach Lemberger Nachrichten, gegebene Nachricht von dem Rückzuge der russ. Truppen nach Kiew.)

Beschluß der Antwort eines Deutschen auf den russ. Aufruf (S. das vorgestrige Blatt): „Soll ich als Baiern sprechen? Ich sage euch denn, daß wir Rußland bekriegen, weil seit 200 Jahren die Baiern in Verbindung mit Frankreich Krieg führen, weil unser König Mitglied des Rheinbundes ist, weil eure Allianz Verwüstung über unsere schöne Provinzen bringen würde, weil die Allianz mit Frankreich unser Land um das Doppelte vergrößert hat; daß Baiern, statt 1,500,000 Seelen, die es hatte, deren nun 4 Mill. hat, vereinigt unter der Herrschaft des weissen der Fürsten und unter der aufgeklärtesten und mildesten Regierung, die es je gegeben hat; unsere Väter würden unsere jetzige Lage beneiden; ehemals war unser Gebiet Schauplatz des Kriegs; jezo zieht er an uns vorüber, und unsere Soldaten gehen nur Siegen entgegen... (Hier folgen ähnliche Bemerkungen in Beziehung auf einige andere Völkerschaften Deutschlands, die wir aus Mangel an Raum übergehen müssen, worauf so fortgefahren wird.) Sollen wir endlich als Deutsche antworten? Wir sagen euch denn, daß es das größte Unglück, das einer Nation wiederfahren kann, ist, ihr Gebiet Kriegsschauplatz werden zu sehen; daß es das Interesse Deutschlands war, mit euch oder mit Frankreich zu halten; daß wir 10 Jahre mit euch gehalten haben; daß wir, in diesem ganzen Zeitraum, nichts als Schande, Niederlagen, Verlust und Unglück erlitten haben; daß unser Land sonst beständig Kriegsschauplatz gewesen ist; daß aber nun unsere Fahnen, mit den franzöf. Adlern vereinigt, außerhalb unserer Gränzen kämpfen, und daß wir von ihnen nur sprechen hören, um die Ehre, womit sie sich bedekt haben, zu erfahren; daß die Erfahrung uns bewiesen hat, daß es keine größere Geißel für uns giebt, als russische Armeen in unsrem Lande gehabt zu haben.“

Uebrigens habt ihr durch den Tilsiter Vertrag, den ihr mit Frankreichs Souverain und dem Beschützer unseres Bundes geschlossen habt, euch verbindlich gemacht, England zum Frieden zu zwingen. Der Frieden wäre nun geschlossen, wenn ihr euren Verbindlichkeiten nachgekommen wäret; der Frieden allein kann Deutschlands Handel seine ganze Ausdehnung geben. Ihr seyd daher Ursache, daß die Welt länger leidet. Ziemt es aber wohl einem Minister, den Völkern Desertion und Aufstand gegen ihre Fürsten zu predigen? Beweisen diese Mittel nicht die Ungerechtigkeit eurer Sache und die Schwäche eurer Waffen? Was nennt ihr freien Entschluß? Wir führen Krieg, wie sonst, weil unser wohlverstandenes Interesse fodert, daß wir gegen euch seyen. Ihr ruft uns zu, uns zu ermannen u. zu erheben; kein Joch beugt uns; an euren slavischen Völkern ist es, sich zu ermannen u. zu erheben. Wir sind frei u. glücklich unter Fürsten, die seit 800 Jahren über uns regieren. Wir sind nicht dem Feuer und Schwert der Fremden Preis gegeben; wir folgen der Stimme der Pflicht; wir gehorchen dem Fürsten; wir thun so, was wir schuldig sind, und diejenigen, welche die Greuel der Anarchie und des Bürgerkriegs über unser Gebiet zu bringen suchen, um sie von dem ihrigen abzuleiten, machen eine vergebliche, kindische und verbrecherische Rechnung. Wie, der östreich. Adler, der preuß. Adler, der baierische Löwe, die grüne Krone Sachsens sollten die Beute der Sklaverei, und die Fahnen der Kosacken, der Russen, der Moskowiter und der Tartaren sollten die des Vaterlands und der Freiheit für Deutschland seyn? Ihr sprecht uns von der Hilfe, die wir von den waffenfähigen tapfern Russen bei einer Bevölkerung von 50 Mill. Seelen zu erwarten haben; wohlan, so laßt uns ruhig; nehmt nicht eure Zuflucht zu uns, und vertheidigt euch selbst. Wir kennen nun aber diesen blauen Dunst; statt 50 Mill. Einwohner, habt ihr deren nicht 25 Mill. Ein Theil davon ist so tief in Barbarei versunken, daß er nicht in Rechnung kommt; ein anderer Theil hat mit den Türken und Persern zu thun, und noch ein anderer, eben aus dem Grabe aufstehend, erhebt sich in Masse, und bewafnet sich gegen euch, um das polnische Vaterland wieder herzustellen. Streitet immerhin bis zum letzten Athemzug für die Unabhängigkeit eurer Nation; ihr thut wohl daran; aber dies kann nicht heißen, daß ihr für unsere Interessen, wenn wir anders andere, als Frankreich, hätten, streitet, und wenn ihr

dies behaupten wölltet, so würde das Beispiel von 10 Jahren uns belehren, was wir von eurer Macht zu halten haben. Endlich aber gebiert der kreisende Berg eine Maus. Diese großen Phrasen gehen zuletzt dahin, uns Desertion und Anstellung in einer deutschen Legion vorzuschlagen. Ihr mögtet, daß wir unsere Souveraine, unser Vaterland, unsere Religion verriethen, um unter euren Fahnen zu dienen. Wenn ein Minister, ein General sich bis zur Unterzeichnung eines solchen Vorschlags hat vergessen können, muß man sich eine schreckliche Idee von der Moralität seiner Nation machen. Was können wir überdies in euren Diensten gewinnen? Wir wissen es nicht; Sold? Wir würden ihn in Papier empfangen; wir würden unter dem abscheulichsten Himmelsstriche der Welt leben. . . . Wenn ihr eine Zeit lang eure Armeen siegreich gesehen habt, so verdankt ihr dies den Männich's, den Ostermann's u. c., unsern Landsleuten. Und wie haben diese geendigt? Mit der Verbannung nach Siberien. Eure Nation ist eifersüchtig auf die Deutschen, und meint es nicht gut mit ihnen. Ihr habt mit Undankbarkeit diejenigen bezahlt, die euch gedient haben. Was die Unglücklichen betrifft, die ihr durch die Aussicht auf ein glückliches Loos in den blühenden Provinzen eures Reichs verführt habt, was ist aus ihnen geworden? Ihr Vertrauen auf euer Wort hat sie in Elend, Verzweiflung und Tod gestürzt. Ihr sprecht von der Freiheit Deutschlands; was versteht ihr darunter? Den Untergang der Häuser Oestreich, Brandenburg, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Westphalen u. c. Gewiß, dies wäre ein sehr rechtlicher, sehr moralischer Plan; und dies sagt ihr uns, die wie durch unsere Anhänglichkeit an die Fürsten, die uns seit so vielen Jahrhunderten beherrschen, bekannt sind. Versteht ihr unter Freiheit das Geschenk, das ihr uns mit dem Moskowitzischen Kodex für die Bauern machen würdet? Glaubt ihr uns die Freiheit zu geben, wenn ihr uns die Leibeigenschaft gebt? Das Wort Freiheit beleidigt in eurem Munde. Wie mögen die, welche den Menschen, wie die Pferde behandeln, von Freiheit sprechen? Herr Graf von Tolly, sie wollen revolutionniren, Republiken errichten. . . . Diese Proklamation giebt uns aufs neue Ursache, den Himmel für die Macht unseres Protektors zu segnen; denn weder von Dresden, noch von München, noch von Stuttgart, selbst nicht von Berlin, noch von Warschau

ist diese Proklamation datirt; als ihr nach Rußland zurückgeworfen wurdet, als ihr Polen räumtet, das ihr nicht vertheidigen konntet, vergaßt ihr euch so weit, nahmt zu der Feder, zu Abenteuerern und Verbrechern eure Zuflucht? Es giebt in der Welt keinen rechtlichen Mann, der eine solche Proklamation hätte unterzeichnen mögen. Diese Sprache wäre gut für England gewesen, und doch hätte kein engl. Minister sich wohl je dazu bekannt. Wir wollen zum Schlusse euch noch einen Rath geben: Fürchtet, daß, während ihr zu den Wölfen Deutschlands von Freiheit spricht, man sie euren Sklaven, man sie Polen gebe. Haltet endlich euch überzeugt, daß die in unsren Gegenden herrschenden Fürstenhäuser, die älter, als das eurige, sind, fester auf ihren Thronen sitzen. Das russische Haus ist Katastrophen unterworfen. Aber die Häuser Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt werden eure eitle Drohungen überleben. Eher sehen wir Rußland in den Zustand der Barbarei, woraus Peter I. es gezogen hat, zurücktreten, als diese hohe Häuser erlöschen oder ihre Palläste eine Beute der Brandfackeln der Räuber werden, welche der Hr. Baron von Tolly gegen ihre Fürsten und ihr Vaterland aufwiegeln mögte, und zu deren Wortführer er sich aufwirft."

Im Verlage der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei ist kürzlich erschienen, und in Karlsruhe für 1 fl. 12 kr., außerhalb der Residenz aber, im ganzen Großherzogthum, wegen den Verpackungs- und Emballagekosten, für 1 fl. 21 kr. in allen Buchhandlungen zu haben:

C h a r t e
über das
Großherzogthum Baden,
entworfen auf dem Großherzogl. Bad. Ingenieurbüreau
und revidirt
von
J. G. Tulla,
Großherzoglich Badischem Major.

Mit Großherzoglich Badischem, Königlich Baierschem und Königlich Sächsischem gnädigstem Privilegio, gegen den Nachdruck oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maasstab.

Diese für jeden Beamten, Geschäftsmann, jeden Reisenden, und besonders für jeden Staatsbürger, welcher Interesse für das Vaterland hat, und hauptsächlich für den Unterricht auf den Lycäen, Gymnasien und andern Schulen sehr nützliche und zweckmäßige, größtentheils nach trigonometrischen Vermessungen entworfene Charte, ist das Resultat einer zomonatlichen Arbeit für Zeichnung, Revision und Stich.

Der Verleger enthält sich jeder Anpreisung dieser nützlichen Erscheinung, jedoch hält er es für eine Pflicht, das Urtheil des kompetenten Richters aus Vertuch's allgemeynen geographischen Ephemeriden im Märzheft von 1822 p. 337 hier beizusetzen:

„Schon längst wurde diese Charte von dem Publikum mit Sehnsucht erwartet, und ihre Erscheinung entspricht in jeder Hinsicht dieser Erwartung. Dieses geschmackvoll gearbeitete Blatt ist 21,4 Zoll hoch und 13,7 Zoll breit, und hat 0,5 Zoll zum Maas einer geographischen Meile.“

„Da seit der letzten Abtretung von Würtemberg an Baden noch in keiner Charte von diesem Maasstabe die Grenzen genau zu sehen waren, so ist die Charte auch in dieser Hinsicht eine äußerst willkommene Erscheinung, und sie befriedigt deshalb einen dringenden Wunsch der Geographen und Statistiker. Es ist zwar von dem Maasstabe eines halben Zolles auf die geographische Meile nicht zu erwarten, daß man alle Dörfer und Ortschaften darauf finden könne, allein die Auslassungen sind mit vieler Auswahl gemacht, und nur da, wo die Orte sich zu sehr häufen, sind die unbedeutenderen der Deutlichkeit halber weggelassen.“

„In dem nördlicheren Theile, so weit die Haasische Charte des Oberrheins reicht, findet man in der Benennung der Dörfer bedeutende Abweichungen von jener Charte, wobei man aber wohl unserer vorliegenden mit Recht den Vorzug geben kann, da sie auf dem landesherrlichen Ingenieur-Vreau, wo es gewiß an offiziellen und gründlichen Hülfsmitteln nicht fehlt, entworfen und revidirt ist.“

„Wir finden hier, was vielleicht unsern Lesern genau zu erfahren angenehm seyn wird, folgende Enclaven für Baden im Auslande. Nordöstlich von Ulm das Dorf Unter-Elchingen; an der Straße zwischen Heilbronn und Eppingen das Dorf Schluchtern; und mitten im Fürstenthum Leyen das Dorf Wittelsbach; und endlich am Main zwischen Würzburg und Frankfurt eingeschlossen die Ortschaften: Sendelbach, Maria-Buchen, Plochsbad, Waldzell, Steinfeld, Erbach, Aspach, Roden-Zimmern, Karbach, Birkenfeld und Kreuzenheim.“

„In Baden selbst befinden sich für angränzende Länder gar keine Ausgränzungen, außer Hohenwiel für Würtemberg. Das Gebirg ist in diesem Blatte sehr gut und deutlich in der Lynker'schen Manier dargestellt, und für diesen beschränkten Maasstab alles mögliche geleistet, indem mehr als die bloßen Hauptzüge angegeben sind.“

„Die angränzenden Länder sind zwar nur skizzirt, doch aber mit vieler Genauigkeit angegeben, und die Hauptflüsse, fast alle Straßen mit dem größten Theil der anliegenden, und übrigens alle Hauptorte darin eingetragen.“

„Der Stich ist geschmackvoll und schön, die Schrift deutlich und rein, und die ganze Charte empfiehlt sich außer ihrem innern Gehalte auch noch durch ein sehr gefälliges Aeußere.“

„Den Preis von 1 fl. 12 kr. wird Jedermann billig finden.“

Fahr. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an die in Sant gerathenen Güterwirthmann Johannes Erbsichen Eheleute in Fahr etwas zu fordern haben, sollen sich Freitag, den 14. August d. J., als an dem dazu bestimmten Liquidationstermin, Vormittags 8 Uhr, bei dem Großherzogl. Amtrevisorat dahier, entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte, melden, und ihre Forderungen bei ansonstigem Verlust derselben rechtsgültig liquidiren.

Verfügt bei Großherzogl. Badischem Bezirksamt Fahr im Kreisgau, den 22. Jul. 1812.

Frhr. v. Liebenstein.